Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 852. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 4. December 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 3. December.

Die erste Lesung des Militärgesetzes hatte Haus und Tribünen in weit höherem Grade gefüllt, als die Budgetdebatte. Ein Couloirgerücht hatte wissen wollen, Fürst Bismarck werde in der Mittagstunde ankommen und sich alsbald in den Sitzungssaal begeben. General v. Bronsart eröffnete die Discussion mit einer kurzen Rede, in welcher er erklärte, die Regierung müsse auf ihren Forderungen nach allen Richtungen hin bestehen und hoffe, die Vorlage werde noch vor Weihnachten fertig werden. Ich glaube, daß dies von allen Parteien als unmöglich betrachtet wird. Im Verlaufe der Discussion machte Herr v. Bronsart noch eine Bemerkung, die nicht verfehlen wird, auf die Börsen einen sehr großen Eindruck zu machen. Er erklärte, der Entschluß der Regierung zur Einbringung der Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt sei erst wenige Tage vor Einberufung des Reichstages gefaßt worden; durch die Entwickelung der auswärtigen Verhältnisse habe sich die Regierung bestimmen lassen, den 1. April 1887 als den Einführungstermin in Aussicht zu nehmen. Offenbar erhält die Vorlage hierdurch eine viel actuellere Bedeutung, als man ihr bisher beigemessen hat. Den Ton des Herrn v. Bronsart habe ich vor Jahren zu schildern gesucht; es hat sich an demselben im Laufe der Zeit Nichts geändert. Man hört immer nur den General und niemals den Staatsminister. In der heftigsten Zeit des Militärconflictes hielt Herr von Roon es für erforderlich, Alles aufzubieten, daß das Haus eine Ueberzeugung von seinen versöhnlichen Gesinnungen gewinne. Bei Herrn von Bronsart hört man davon nie etwas; er scheint zufrieden damit, seine Ansichten dargelegt zu haben und völlig unbekümmert darum, welchen Eindruck sie hervorbringen.

Aus den Reihen des Hauses war **Eugen Richter** der erste Redner. In gewissem Betracht schien mir seine heutige Rede die beste, die er je gehalten, nicht nach der rhetorischen Seite hin, aber durch die genaue Anpassung des Tons an die Eigenthümlichkeit der Situation. Es ist bemerkenswerth, daß die Rechte zu einer Unterbrechung Gelegenheit weder suchte, noch fand. Kein Zwischenruf, kein Gelächter, an einer Stelle sogar ein gedämpftes Bravo, als er die patriotische Seite der Frage behandelte. Alle Parteien hörten aufmerksam zu, und der Kriegsminister ließ sich kein Wort entgehen. Was der Redner gab, war ein ausführlicher Katalog der Zweifelsfragen, welche die Vorlage wachruft, eine Aufzählung der Punkte, die in den Commissionsberathungen ihre Erörterung finden müssen. Abgesehen von der Ablehnung des Septennats, die aus constitutionellen Gründen nöthig ist, griff er weder seiner eigenen schließlichen Entscheidung, noch derjenigen seiner Parteigenossen vor. Sein Material war in gewohnter Weise mit Fleiß und Sorgfalt gesammelt und immerhin liegt eine Anerkennung darin, daß der Kriegsminister erklärte, ihm aus dem Handgelenk nicht antworten zu können.

Conservativer Redner war der Graf **Saldern-Ahlimb**, Reiter Oberst außer Diensten. Er hatte im vorigen Jahre das Haus durch eine Rede gefesselt, in welcher er über die Hafer-Rationen der Pferde sprach. Es lag damals ein frischer Ton in seinen Worten und für das Haus ist es eine Erquickung, einen neuen Redner sich gut einführen zu hören. Heute hatte er sich das Ziel zu hoch gesteckt; ihm fehlte das Selbstvertrauen voller Sachkenntniß und so machte er keinen Eindruck. Auch der Führer der Volkspartei, Herr **Payer**, hatte heute nicht sein gewöhnliches Glück. Er ist ein guter, anregender Redner, wenn er über Fragen zweiten Ranges spricht, allein daß das Mitglied der kleinsten Partei im Hause es unternahm, in die Abgründe der hohen Politik hineinzutauchen, von denen erfahrene Parlamentarier sich vorsichtig fern hielten, war ein Wagniß, das mißglücken mußte. Im Reichstag bekommt mancher Redner eine niedrige Censurnummer, die sich an anderer Stelle recht gut machen würde.

Politische Uebersicht.

Breslau, 4. December.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, welche Sprache die conservative Presse führt, wenn sie Grund zu haben glaubt, mit der Regierung unzufrieden zu sein. Heute lesen wir in der schutzzöllnerischen „Rhein. Westfälischen Ztg." Folgendes:

„Wir haben bisher dafür gehalten, daß es ein Glück für das Land sein würde, wenn Herr von Scholz — der natürlich als der Urheber der Silberverkäufe anzusehen ist — mit seinen unklaren Ideen je eher je lieber sein Portefeuille in andere Hände legte. In dieser Meinung werden wir jetzt zwar noch mehr bestärkt, Herrn von Scholz persönlich aber möchten wir fast wünschen, daß er nicht so bald zu scheiden brauchte, damit er selbst noch erkennt, welches die Früchte seiner finanzministeriellen Thätigkeit sind."

Die französische Presse beschäftigt sich noch immer mit der Rede des Abg. **Rickert**. Das „XIX. Siècle" schreibt:

„Seine Rede wimmelt von Ungenauigkeiten und Selbsttäuschungen. Es ist nicht wahr, daß die Deutschen von guten Gesinnungen für Frankreich beseelt sind. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur ihre Bücher oder Zeitungen zu lesen oder einen Ausflug zu ihnen zu machen. Außerhalb der officiellen Beziehungen genirt man sich in Deutschland nicht, uns Gefühle zu zeigen, welche weniger der Herzlichkeit als Neid und Haß ähnlich sehen. Wenn man etwas bedauert, so ist es, daß man uns nicht zermalmt hat, wie es damals den Anschein hatte. Was Frankreich betrifft, so will es allerdings den Frieden, aber sein Ehrgefühl würde sich auflehnen bei der bloßen Zumuthung, daß seine Erinnerungen wie mit einem Schwamm verwischt werden könnten. Der deutsche Redner macht bei dieser Gelegenheit dem Internationalismus unserer „großen Arbeitermassen" ein schlechtes Compliment. Mit Ausnahme einiger Hundert Internationalisten besteht unsere Arbeiterklasse aus Leuten, welche die Versicherung des deutschen Reichstagsabgeordneten als eine schwere Beleidigung empfinden würden. Wir haben über diesen Gegenstand nichts mehr hinzuzufügen, müssen aber die Wahrheit über die Gesinnung unserer Landsleute gegen Deutschland wie über diejenige wieder herstellen, die er Deutschland gegen Frankreich zuschreibt."

Russische Blätter fahren fort, von der Eventualität einer die Beseitigung der Regentschaft bezweckenden Erhebung in **Bulgarien** zu sprechen. Nachdem ähnliche Signalements auch dem kürzlichen, mißglückten Versuche einer Emeute der Junkerschule in Sofia vorangegangen, so ist es begreiflich, daß die bulgarische Regierung mit der Möglichkeit eines neuen Anschlages rechnen zu müssen glaubt und auch wie aus Berichten, die der Kreuzzeitung aus Sofia zukommen, hervorgeht, die entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen trifft, beziehungsweise gegen verdächtige Individuen mit Strenge vorgeht. Die nach Rumänien geflohenen bulgarischen Verschwörer scheuen sich nicht, dort förmliche Conventikel über ein gegen die bulgarische Regentschaft in Scene gesetztes Unternehmen zu halten. Londoner Blätter bezeichnen das Hotel „Kiriazi" in Bukarest als das Versammlungslocal der sich in Rumänien herumtreibenden bulgarischen Offiziere. Die Stimmung der Bevölkerung in **Rumänien** ist keineswegs eine solche, daß die panslavistischen Unruhestifter auf Sympathien rechnen könnten. Das rumänische Blatt „Telegraphul" verspricht eine Reihe, auf Stambulow zurückzuführender Artikel, in welchen die Geschichte des Attentats auf den Fürsten Alexander in authentischer Weise dargestellt und mit Actenstücken, betreffend den Verlauf der kriegsgerichtlichen Verhandlungen gegen die meuterischen Offiziere, belegt werden soll.

Ueber die Aussichten der Candidatur des Fürsten von **Mingrelien** schreibt der „Pest. Ll.":

Seit acht Tagen ungefähr kehrt in den verschiedensten Variationen die Meldung wieder, Rußland wolle angesichts des Widerstandes, dem die Candidatur des Fürsten von Mingrelien allenthalben begegnet, zu dem vernünftigsten Schritte, der in dieser Lage zu thun, sich entschließen, nämlich diese Candidatur zurückzuziehen. Wir haben diesen Gerüchten bisher wenig Glauben geschenkt, zumal es uns bekannt war, daß bis in die ersten Tage dieser Woche die Candidatur des Mingreliers in Petersburg mit allem Ernste aufrechtgehalten und propagirt worden ist. Ob seither in den Gesinnungen der Petersburger maßgebenden Kreise eine Aenderung in diesem Punkte eingetreten, darüber fehlt uns vorläufig jede authentische Information. Wir halten solch eine Wendung nicht gerade für wahrscheinlich, wollen aber immerhin, sei es auch nur der Vollständigkeit wegen, von einem Petersburger Telegramm Notiz nehmen, demzufolge Fürst Nikolaus von Mingrelien bei seiner letzten Audienz in Gatschina den Czar gebeten haben soll, von seiner Erhebung auf den bulgarischen Thron Abstand zu nehmen, da er einer solchen Berufung nur Folge leisten könnte, wenn der Czar es direct befehlen würde. Diese Redewendung hat nichts Auffälliges im Munde eines Offiziers, der Adjutant des Czars ist und von der Gnade seines Kaisers Alles zu erwarten hat. Der Czar soll daraufhin sein Augenmerk neuerdings auf den Prinzen Alexander von Oldenburg gelenkt, aber auch bei diesem nur geringe Bereitwilligkeit, die ihm zugedachte Ehre anzunehmen, gefunden haben. Der Prinz von Oldenburg soll bei diesem Anlasse die bemerkenswerthe Aeußerung gethan haben, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen kein loyaler Mann die bulgarische Krone acceptiren könnte, weil jeder binnen Kurzem in die Lage gedrängt würde, entweder Rußland oder Europa oder die Bulgaren zu täuschen.

Deutschland.

Berlin, 3. Dec. [Der choleraartige Fall,] über den telegraphisch berichtet worden, hat die Annahme, daß es cholera asiatica sei, nicht bestätigt; wenigstens haben die in der königl. Charité auf das Genaueste vorgenommenen Untersuchungen keine Kommabacillen ergeben. Es findet aber eine nochmalige Untersuchung im hygienischen Institute statt. Mit welch peinlicher Gewissenhaftigkeit sowohl die Leiter der königl. Charité, als auch die der Sanitätspolizei über das Wohl der Kaiserstadt wachen und gerade jetzt auf den tückischen Feind Cholera ihr Augenmerk gerichtet haben, dürfte, so schreibt die „Post", aus den Vorkehrungen hervorgehen, welche sofort nach Bekanntwerden des Falles getroffen worden sind. Als der von dem Anfall betroffene Markthallenarbeiter Eduard Schmilewski zum Krankenhause geschafft wurde, erschienen sofort Polizeiorgane und schlossen die Wohnung, welche in der Petristraße Nr. 3 in der zweiten Etage gelegen ist. Darauf mußte sich die Ehefrau des Sch. unter polizeilicher Obhut nach der städtischen Desinfectionsanstalt in der Reichenbergerstraße begeben, woselbst sie nach besonderer Vorschrift gebadet und desinficirt wurde. Ebenso waren die sämmtlichen Möbel und Kleider u. s. w. nach der Desinfectionsanstalt geschafft worden, während die Wohnung durch einen geprüften Heilgehilfen gesäubert wurde. Die Frau durfte in die Wohnung nicht zurückkehren, sondern wurde anderweitig untergebracht und observirt. Die ärztlichen Leiter der königl. Charité, sowie sämmtliche Aerzte des Instituts, widmeten dem Kranken und der Krankheit die ungetheilteste Aufmerksamkeit, und es gelang denn auch, die Lebensgefahr in dem immerhin recht schwierigen Falle zu beseitigen. Dem Patienten ergeht es heute wieder um ein Bedeutendes besser als gestern. Ueber die Ursache der Krankheit ist Bestimmtes noch nicht festgestellt, und man weiß daher noch nicht, inwieweit die Vermuthungen der Frau Schm. zutreffend sein werden. Frau Schm. meint, die Erkrankung könne vielleicht vom Genuß derjenigen Fische herrühren, welche die Markthallen-Arbeiter öfters von den Fischhändlern beim Reinmachen und auch sonst geschenkt bekommen. Schm. war in der Markthalle in der Lindenstraße beschäftigt. Er ist 41 Jahre alt und aus Graudenz gebürtig.

Die Cholera-Gefahr von Westen scheint als beseitigt zu gelten; denn seit dem 13. November werden die Schlafwagen nicht mehr desinficirt. Die Staatsbahn hat deshalb den Schlafwagenbetrieb Berlin-Köln ebenfalls wieder aufgenommen.

Von der brasilianischen Gesandtschaft geht der „Voss. Ztg." folgende officielle Mittheilung zu: „Einige Londoner Blätter hatten unlängst die Nachricht von dem Auftreten der Cholera in Rio de Janeiro gebracht. In Folge dessen wandte sich die brasilianische Gesandtschaft in London mittelst Telegraph an die brasilianische Regierung und erhielt auf demselben Wege zur Antwort, daß diese Nachricht nicht allein vollständig unbegründet, sondern daß im Gegentheil der Gesundheitszustand in Rio de Janeiro ein vortrefflicher sei."

F. **Berlin**, 3. December. [Die Führerinnen der Berliner Arbeiterinnenbewegung wegen Verletzung des Vereins-Gesetzes vor Gericht.] Der bereits mehrfach angekündigte Monstreproceß

Zwei Brüder.*)

Von **M. Galandi.** [18]

Was nur dem Martin heute eingefallen war? Dem mußte wohl auch der Frühling zu Kopf gestiegen sein. In den dicken, ehrlichen Kopf — — wie spaßhaft. Vielleicht waren es auch die Rechenzahlen, die ihm heiß gemacht; gleichviel — was ging sie das an. Sie hatte sich doch getäuscht vorhin; die Lerche hatte sie getäuscht.

Und sie warf einen Blick in die Luft, wo ein Gewölk das Sonnenlicht auf einen Augenblick verfinstert hatte.

Hätte sie doch Flügel gehabt wie die Lerche oder einen freien Weg, wie der Sonnenschein über ihr. Ach, sie — — armes Ding, hinter einem Gartengitter.

Sie hatte ja an der Welt keinen Theil; an der großen, weiten Welt, welche die seine war, fast keinen Theil; oder doch nur den geringen, den er ihr gönnen mochte, das heißt nur ein paar verlorene Abendstunden, wenn es ihm beliebte, hier einzutreten wie der Märchenprinz und zu gehen, wie es ihm beliebte.

Und doch, sie waren ja ihr Glück, diese Stunden und sie hungerte und harrte nach ihnen wie ein Kind nach seinen Weihnachten.

Närrin, sie — — Er fragte ihrer Sehnsucht nicht nach.

An demselben Tage hatte der Vater einen späten Ausgang angezeigt; er wollte zu Martin hinüber. Der hatte sich ein paar Tage nicht sehen lassen und nun wollte er ihn in seinem Quartier abfangen. Er mußte ihn sprechen.

Das sagte er Katharina, die ihm nach Tisch bis zur Gartenthür das Geleite gab.

Es war, wie gesagt, im April und ein so schwüler Abend, wie er in dieser Jahreszeit selten ist. Die Sonne hatte bis zum Untergang nur so niedergebrannt und jetzt lag ein schlaffes, träges Brüten in der Luft — keine Abendkühle. In der Ferne wetterleuchtete es und zuweilen drang Geräusch herüber — das Stimmengeräusch der Vorübergehenden von der Straße und das Brüllen einer Kuh, die zur Tränke geführt wurde. Sonst war Alles still, abendstill.

„Du bleibst nicht lange fort, Vater?" fragte Katharina.

„Warum, Kind? Nicht sehr lange. Ich will den Martin sprechen. Ich habe ihm etwas zu sagen, seines — seines Bruders wegen."

„Seines Bruders wegen?" wiederholte sie zerstreut. Und dann, sich besinnend: „Was ist mit seinem Bruder, Vater?"

„Mit Erich Weiße? Nun ja, weil wir einmal davon reden — —" Der alte Herr bückte sich und riß ein Unkraut ans dem Boden, das er mit der Spitze seines Handstocks zur Seite stieß. „Kann ein gesegnetes Jahr werden, das heurige; wir haben lange nicht solche Zeit gehabt. Wenn nur die Nachtfröste nicht noch kommen — — die Aprilsonne ist ein Verräther, sagt der Kalender."

„Du wolltest sagen, Vater?" erinnerte Katharina ungeduldig.

„Ja so, ich wollte von Erich Weiße sprechen; es sind mir böse Geschichten über ihn zu Ohren gekommen. Man sagt, daß er über und über in Schulden steckt, daß er sich in schlimme Händel eingelassen und mit seinem Chef überworfen hat; man wollte sogar von einer Forderung des Grafen wissen, aber das glaube ich nicht. Die Kronaus sind ein stolzes Geschlecht; der wird sich mit seinem Secretär nicht schlagen."

„Und wer sagt all' die schönen Geschichten?" fragte Katharina, der bei der Eröffnung heiß und kalt geworden war. Sie warf den Kopf zurück: „die Leute reden so viel". Und dann — innig, beschwörend fügte sie hinzu: „laß uns nicht den Stab brechen, Vater, weil die Leute etwas sagten."

Der Vater seufzte.

„Du kennst das Leben nicht, Käthchen; aber mich mußt Du kennen und weißt, daß ich leeren Gerüchten nicht nachzugehen pflege. Dies aber ist ein solches Gerücht nicht mehr. Und, Katharina —" hier wurde die ruhige Stimme schärfer: „Wenn er den adeligen Herren zu schlecht geworden ist, dann ist er auch für uns Bürgersleute nicht mehr gut genug. Ehre ist Ehre. Das will ich auch dem Martin sagen, und will ihn wissen lassen, daß er uns nach wie vor willkommen ist. Wenn aber sein Bruder noch einmal an meine Thür klopft, dann bleibt sie ihm verschlossen. — — Gute Nacht, Kind. Gehe zeitig zur Ruh! Ich komme leicht ein wenig spät."

„Gute Nacht", sagte sie mit rauher Stimme.

Der alte Herr schloß die Gartenthür, dabei sah er sich noch einmal nach seinem Kinde um. Sie stand an der Stelle, wo er sie verlassen hatte; aus dem verblassenden Abendlicht hob sich ihr reiches, helles Haar. Das hatte sie von der Mutter.

„Es wird ihr ein kleiner Schmerz sein," dachte Vater Schreiber. „Aber es muß eben sein. Sie ist eine heitere Natur und hat ihn glücklicherweise nicht so oft gesehen, daß der Eindruck sehr tief gehen könnte. Nun wird sie heute Abend traurig sein und es dann verwinden; dann aber möchte für Martin die Zeit gekommen sein. — — Armes Kind; sie ist noch so jung — jung und thöricht — und so ein erstes Leid kämpft man am besten im Stillen aus."

Damit ging der Vater und klopfte bei Martin an, der ihm mit Hut und Stock entgegenkam. Er hatte ihn besuchen wollen.

„In den Zimmern ist es heiß," sagte Herr Schreiber, den die Unterredung mit seiner Tochter aus dem Geleis gebracht hatte. „Gehen wir ein wenig — hier zur Stadt hinaus. Am Canal ist es frischer."

Und sie gingen; weiter, als es ihre Absicht war. Sie sprachen sehr eifrig; es war eine passende Gelegenheit zum Gedankenaustausch; die waren nicht eben heiterer Art. Und der Abend, wie um ihnen die Stimmung zu geben, sank immer tiefer herab. Sie beachteten es erst wenig.

Der Alte hatte zuerst das Eis gebrochen und das Gespräch auf Erich gebracht.

„Es läge sonst nicht in seiner Art, Brüder gegen einander aufzubringen. Aber hier scheine ihm die Ausnahme als Pflicht geboten. Ob Martin wüßte, was man in der Stadt von Erich sagte?"

„Ei ja. Es fanden sich ja immer gute Freunde, die Einem mit solchen Botschaften einen Dienst zu leisten meinten."

Der alte Buchhalter sah auf.

„Wenn Sie mich unter diese guten Freunde zählen, dann brauchen Sie es nur zu sagen. Ich dränge meinen Rath Niemand auf."

Martin war erschrocken.

„Er hatte es so nicht gemeint. Herr Schreiber mußte wissen, daß er es so nicht meinte. Ihm, dem er Alles dankte, was in sein armes Leben Reiz gebracht; ihn, den er verehrte, wie einen Vater — ja, wie ein Sohn seinen Vater. Und er hoffte, daß wohl noch eine Zeit käme, wo er ihm das beweisen durfte. Er sehnte sich nach dieser Zeit — —"

Herr Schreiber unterbrach ihn.

„Still, nicht jetzt; nicht so. Ich weiß Alles, was Sie mir sagen wollen und ich schätze Sie um Ihre Ehrlichkeit und Geduld, welche die Zeit lange nicht gekommen meinte. Aber sie ist es auch heute noch nicht, glaube ich; denn dies ist eine Frage, in welcher der Vater nicht die Hauptstimme hat — nicht haben soll. Warten Sie, lieber Freund; den Rath glaube ich Ihnen geben zu müssen. Warte Sie, bis Alles in Ruhe und Recht gebracht ist; jetzt sind Sie f[illegible] Erste Bruder."

„O Gott, er hat uns mit seinem Leichtsinn schon so viel zu gethan", sagte Martin, dem einmal die Geduld ausging. (F

*) Nachdruck verboten.

gegen die Führerinnen der Berliner Arbeiterinnenbewegung nimmt heute vor dem Forum der ersten Strafkammer des königlichen Landgerichts Berlin I seinen Anfang. Auf der Anklagebank erscheinen: 1) Frau Dr. Marie Hoffmann, geb. Tempsky, in Gr.-Lichterfelde wohnhaft, am 5. Mai 1845 in Prag geboren, evangelischer Confession und bereits wegen Preßvergehens bestraft; 2) Frau Pauline Stägemann, geb. Schucht, am 18. Mai 1838 in Diedersdorf, Kreis Landsberg a. W., geboren, evangelisch r Confessiou und bereits wegen Beleidigung und wegen Vergehen gegen das Vereinsgesetz bestraft; 3) Frau Apotheker Emma Ihrer, geborene Rothe r, am 3. Juni 1857 in Glatz geboren, katholischer Confession, unbestraft, und 4) die unverehelichte Näherin Johanna Jagert, am 5. November 18 2 zu Stavenhagen, Kreis Schwerin in Mecklenburg, geboren, evangel scher Confession und unbestraft. — Die Angeklagten werden beschuldigt : als Vorstandsmitglieder des am 15. März 1885 gegründeten „Vereins zur Wahrung der Interessen der Arbeiterinnen", welcher bezweckte, p litische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern: a. Frauenspersonen a ls Mitglieder aufgenommen zu haben, b) mit andern Vereinen gleicher Ar zu gemeinsamen Zwecken in Verbindung getreten zu sein. Eine solche Verbi dung soll der Verein mit dem „Verein der Berliner Mäntelnäherinnen" unt rhalten haben. Beide Vereine sind im Frühjahr d. J. durch Verfügung d s königlichen Polizeipräsidiums geschlossen und die Fortdauer dieser Schließ ung bis zum Erkenntniß in der Hauptsache gerichtsseitig angeordnet word n. Seitens der Staatsanwaltschaft sind 25 Polizei-Offiziere, die den verschie denen Versammlungen des Vereins in amtlicher Eigenschaft beigewohnt habe n, als Zeugen geladen. Die Vertheidigung hat einige 40 Zeugen laudirt: Unter diesen befinden sich: Minister von Puttkamer, Polizeipräsident v . Richthofen, Polizeidirector Krüger, Hofprediger Stöcker, die Abgeordneten Dr. Windthorst und Rickert und der Stadtverordnete Tutzauer.

Der Andrang es Publikums, unter dem sich viele Damen befinden, ist ein ganz immens er.

Den Gerichtshof bilden Landgerichtsrath Brausewetter (Präsident), Landgerichtsrath Wo lner und die Landrichter Dietz, Hedemann und von Dechend (Beisitzende). Die königliche Staatsanwaltschaft vertritt Gerichtsassessor Dr. Meyer, die Vertheidigung führt Rechtsanwalt Arthur Stadthagen.

Gegen 9½ Uhr Vor mittags eröffnet der Präsident, Landgerichtsrath Brausewetter die Sitzung und läßt zunächst die Zeugen eintreten. Unter diesen befinden sich noch die Abgeordneten Singer und Major a. D. Hinze, der Prediger der freireligiösen Gemeinde Schäfer, die aus der Berliner Arbeiterinnenbewegung bekannte Frau Rosa Büge und Fräulein Wabnitz.

Der Präsident theilt mit, daß Minister von Puttkamer und Polizei-Präsident von Richthofen dem Gerichtshofe angezeigt haben, daß sie nicht erscheinen werden, da dem Herrn Minister Se. Majestät der Kaiser, dem Polizeipräsidenten der Minister des Innern versagt haben, in der gegenwärtigen Angelegenheit Zeugniß abzulegen. Ferner theilt der Präsident mit, daß auch den als Zeugen erschienenen Polizei-Director Krüger und Polizeihauptmann von Schöne das Recht, in der gegenwärtigen Angelegenheit als Zeuge aufzutreten, von ihrer vorgesetzten Behörde versagt worden ist. — Vor Verlesung des Anklagebeschlusses erhebt der Vertheidiger Protest gegen die Zuständigkeit des Gerichtshofes, da die Sache eine Schöffengerichtssache sei. Der Gerichtshof beschließt, diesen Protest zu den Acten zu nehmen.

Frau Dr. Hoffmann bemerkte zunächst auf Befragen des Präsidenten, daß sie jede Antwort verweigere, sondern abwarten wolle, was die Zeugen bekunden werden.

Präs.: Sie haben wohl das Recht, jede Antwort zu verweigern, allein wenn wir die Zeugen vernehmen wollen, dann müssen Sie doch zunächst sich auslassen. Sie werden ja durch die Anklage persönlich in keiner Weise compromittirt. — Angekl. Hoffmann: Nun, ich gebe zu, daß ich Vorsitzende des Vereins zur Förderung der Interessen der Arbeiterinnen gewesen bin.

Präs.: Es wird Ihnen nun zum Vorwurf gemacht, daß in Ihren Vereinsversammlungen Politik getrieben wurde? — Angekl.: Ja, was heißt Politik?

Präs.: Nun, Sie haben in den Versammlungen das Arbeiterschutz-Gesetz, den Normalarbeitstag u. s. w., erörtert, und waren durch Petitioniren an den Reichstag bemüht, auf die Gesetzgebung Einfluß auszuüben. Gleichzeitig will ich Ihnen bemerken, daß es vollständig gleichgiltig ist, ob diese Politik socialdemokratische, fortschrittliche, conservative oder nationalliberale ist. — Angekl.: In den Vereinsversammlungen sind die erwähnten Themata nicht erörtert worden.

Präs.: Aber jedenfalls ist dies in den öffentlichen Versammlungen geschehen, in denen Sie stets den Vorsitz führten? — Angekl.: Ich forderte in den öffentlichen Versammlungen stets auf, ein Bureau zu wählen.

Präs.: Und da wurden Sie stets zur Vorsitzenden gewählt? — Angekl.: Das geschah allerdings zumeist, das war doch aber Zufall.

Präs.: Wer berief denn die öffentlichen Versammlungen ein? — Angekl.: Irgend ein Mitglied des Vereins.

Präs.: Im April 1885 hielt der Socialdemokrat Schwennhagen in einer Vereinsversammlung einen Vortrag über den „Emancipationskampf der Frauen"? — Angekl.: Ich wußte nicht, daß Schwennhagen Socialdemokrat war.

Präs.: Sie scheinen der Socialdemokratie nicht fern zu stehen. Bei einer bei Ihnen abgehaltenen Haussuchung sind eine Anzahl verbotener socialdemokratischer Schriften daselbst vorgefunden worden? — Angekl.: Man hat auch noch eine Anzahl anderer Schriften bei mir gefunden.

Präs.: Es ist doch aber sehr eigenthümlich, daß eine Anzahl verbotener Schriften sich bei Ihnen vorfanden? — Angekl.: Bei einer Vorsitzenden eines Arbeiterinnen-Vereins ist doch der Besitz solcher Schriften nicht wunderbar. — Im Weiteren bemerkt die Angeklagte auf Befragen des Präsidenten: Die öffentlichen Versammlungen hatten mit den Vereins-Versammlungen nichts gemein, mit anderen Vereinen, wie z. B. dem Berliner Mäntel-Näherinnen-Verein habe der Verein in keinerlei Verbindung gestanden.

Frau Stägemann giebt zu, die zweite Vorsitzende des Vereins gewesen zu sein.

Präs.: Sie trieben ganz besonders socialdemokratische Politik? — Angekl.: Keineswegs, wir hatten lediglich die Verbesserung des Looses der Frauen im Auge und deshalb wandten wir uns an alle Parteien, so u. a. traten wir auch mit Fräulein Osiander, die der Stöcker'schen Richtung angehört, in Verbindung. Ich persönlich war ganz besonders bemüht, jeden speciellen Partei-Charakter von dem Verein fernzuhalten. Ich wiederhole, unser Hauptbestreben war darauf gerichtet, den Armen zu helfen. So haben wir z. B. stets für arme Kinder Weihnachtsbescheerungen veranstaltet, das können wir in diesem Jahre leider nicht thun.

Präs.: Sie geben aber zu, daß in den öffentlichen Versammlungen politische Vorträge gehalten wurden? — Angekl.: Ja, allein der Verein hatte mit den öffentlichen Versammlungen nichts zu thun.

Präs.: Die öffentlichen Versammlungen gingen doch aber stets vom Verein aus? — Angekl.: Das nicht, Einberuferinnen waren stets einzelne Mitglieder des Vereins, die nicht zum Vorstande gehörten.

Präs.: Der Verein veranlaßte aber doch die Einberufung der Versammlungen? — Angekl.: Allerdings, mit der Einberufung selbst hatte der Verein nichts zu thun.

Präs.: Welchen Zweck hatten die öffentlichen Versammlungen? — Angekl.: Um Propaganda für den Verein zu machen.

Präs.: Sie sollen aber auch mit dem Mäntelnäherinnen-Verein in Verbindung getreten sein? — Angekl.: Keineswegs, im Gegentheil, als Fräulein Wabnitz Vorstandsmitglied des Mäntelnäherinnen-Vereins war, verbot ich ihr ausdrücklich den Zutritt zu unseren Vorstandssitzungen.

Präs.: In einer Versammlung, in der Sie den Vorsitz führten, wurde eine Resolution bezüglich des Befähigungsnachweises gefaßt? — Angekl.: Das ist richtig, allein ich muß bemerken, daß ich persönlich gegen die Resolution war, ich wurde jedoch von der Versammlung überstimmt, habe in Folge dessen an der Resolution keine Schuld.

Präs.: Die öffentlichen Versammlungen müssen doch mit dem Verein in ziemlich reger Verbindung gestanden haben, es sind ja sogar von der Schriftführerin des Vereins Protokolle über die öffentlichen Versammlungen geführt worden. — Angekl. Stägemann: Das hatten die Schriftführerinnen des Vereins nicht nöthig, wenn sie es dennoch thaten, so handelten sie jedenfalls nicht im Auftrage des Vereins.

Präs.: Frau Hoffmann, der Verein soll sogar bestrebt gewesen sein, nach Außen zu wirken, d. h. durch Entsendung von Agitatorinnen in anderen Städten Deutschlands, wie Leipzig, Dresden u. s. w. Arbeiterinnenvereine zu gründen. Sie haben das Statut des Vereins sogar nach Zürich geschickt, um auch dort die Gründung eines Arbeiterinnenvereins zu veranlassen? Hoffmann: Das ist allerdings geschehen, allein dies geschah lediglich von mir persönlich, der Verein hatte mit Alledem nichts zu thun.

Frau Ihrer bemerkt auf Befragen des Präsidenten: Ich war Schriftführerin des Vereins und schließe mich den Auslassungen der Frau Dr. Hoffmann und Frau Stägemann an.

Präs.: Sie haben hauptsächlich Socialdemokraten veranlaßt, in Ihren Versammlungen Vorträge zu halten? — Ihrer: Das keineswegs, wir waren im Allgemeinen bemüht, Vortragende zu gewinnen, und kümmerten uns nicht um ihre politische Parteistellung.

Präs.: Es haben aber hauptsächlich socialdemokratische Agitatoren bei Ihnen Vorträge gehalten, so z. B. Singer, Tutzauer, Christensen, Schwennhagen u. s. w. — Ihrer: Daß Schwennhagen und Christensen Socialdemokraten waren, wußten wir nicht.

Präs.: Frau Dr. Hoffmann, Ihnen mußte doch die Parteistellung von Christensen sehr wohl bekannt sein. Christensen hat Ihnen einmal geschrieben, er nehme Anstand, in der Versammlung zu sprechen, da dieselbe alsdann sehr bald aufgelöst werden würde? — Hoffmann: Diesen Brief habe ich allerdings erhalten.

Präs.: In einer Versammlung ist auch eine Resolution zu Gunsten des socialdemokratischen Arbeiterschutz-Gesetzentwurfes gefaßt worden, und zwar erfolgte dieser Beschluß auf Befürwortung des Abg. Singer? — Ihrer: Ich erinnere mich einer solchen Versammlung nicht. — Stägemann: Ich habe bereits gesagt, daß ich mich gegen diese Resolution ausgesprochen habe.

Präs.: Angekl. Jagert, sind Sie Socialdemokratin? — Angekl.: Ich weiß nicht, was diese Frage bedeuten soll.

Präs.: Sie haben das Recht, die Frage zu verweigern, ich habe aber auch das Recht, diese Frage an Sie zu stellen. — Angekl.: Ich verweigere deshalb die Aussage hierüber, da ich der Meinung bin, daß dies nicht zur Sache gehört und daß der Gerichtshof doch unparteiisch urtheilen wird.

Präs.: Letzteres ist selbstverständlich, allein wenn ich eine Frage an Sie stelle, so geschieht dies nicht ohne Grund, die Sache hat eine gewisse Unterlage. Bei einer bei Ihnen vorgenommenen Haussuchung ist nämlich vorgefunden worden: 1 Brochüre von Bebel, „Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft", 1 socialdemokratisches Liederbuch, die Brochüre „Ceterum censeo" von Dr. Krasser, einige Nummern des „Socialdemokrat" und noch einige andere Schriften, die sämmtlich in Hottingen-Zürich erschienen und sämmtlich verboten sind. Ich stelle also nochmals die Frage an Sie, sind Sie Socialdemokratin? — Jagert: Ich verweigere die Antwort. — Die Angeklagte schließt sich im Uebrigen den Auslassungen ihrer Mitangeklagten an.

Es wird alsdann zur Beweisaufnahme geschritten.

Der erste Zeuge ist der Polizeilieutenant v. Maltzahn: Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten: Er habe mehreren Vereins- und auch öffentlichen Versammlungen beigewohnt. Auf ihn habe es stets den Eindruck gemacht, als seien die öffentlichen und Vereinsversammlungen identisch. Auch in den Vereinsversammlungen seien gewerbepolitische Fragen erörtert worden. In einer Vereinsversammlung wurde von einer Frau Kolbe bemerkt: Der absolute Staat sei dem Parlamentarismus vorzuziehen, denn der Parlamentarismus habe die Prostitution groß gezogen. Fräulein Wabnitz trat dieser Auffassung entgegen und bemerkte, daß auch Frauen in den Reichstag gewählt werden müssen.

Fräulein Wabnitz, die nunmehr auf Antrag des Vertheidigers als Zeugin in den Saal gerufen wird, bemerkt, ehe sie vereidigt wird, daß sie zur freireligiösen Gemeinde gehöre.

Der Präsident bemerkt der Zeugin, daß dies den Gerichtshof nicht interessire.

Zur Sache giebt die Zeugin im Wesentlichen die Bekundungen des Polizeilieutenants von Maltzahn zu, mit dem Bemerken, daß Alles in gesetzesfreundlichem Sinne geschehen sei. Eine Verbindung haben die verschiedenen Vereine nicht mit einander unterhalten. Sie persönlich sei allerdings bemüht gewesen, eine Versöhnung zwischen den verschiedenen Vereinen herbeizuführen, da die bestandenen Feindseligkeiten ihrer Meinung nach nur künstlich in die Arbeiterinnenbewegung getragen waren. Der Wunsch, daß Frauen in den Reichstag kommen, habe jedenfalls in weiter Ferne gelegen, der Verein habe keinesfalls die Absicht gehabt, diesen Wunsch durchzuführen.

Es erscheint alsdann als Zeuge Polizeilieutenant Pfeiffer.

Der Vertheidiger beantragt, dem Zeugen auf Grund des § 53 der Proceßordnung die Frage vorzulegen, ob er von seiner vorgesetzten Behörde die Genehmigung erhalten habe, hier Zeugniß abzulegen. — Zeuge: Ich bin vom Herrn Staatsanwalt vorgeladen und es ist mir von meiner vorgesetzten Behörde nicht versagt worden, Zeugniß abzulegen.

Verth.: Ich möchte die positive Antwort haben, ob der Zeuge von seiner vorgesetzten Behörde die Genehmigung erhalten hat, Zeugniß abzulegen.

Präs.: Ich halte diese Frage nach der Erklärung des Zeugen für überflüssig. — Verth.: Dann erhebe ich gegen diese Weigerung Protest und beantrage, diesen Protest zu protokolliren.

Der Gerichtshof beschließt, diesen Antrag des Vertheidigers abzulehnen, da dem Vertheidiger auf das Protokoll kein Einfluß zustehe.

Die Aussagen des Polizeilieutenant Pfeiffer sind ohne Belang.

Polizeilieutenant Thale bekundet: Er habe zwischen den öffentlichen und Vereinsversammlungen wohl einen Unterschied herausgefunden.

Polizeilieutenant Gladisch: Er habe eine Vereinsversammlung, in der der Abgeordnete Frohme über „Schiller's Werke" sprach, auflösen müssen, da der Redner bemerkte, die Gedichte Schiller's athmen den Geist der französischen Revolution. Er (Zeuge) habe in diesen Worten, in Verbindung mit anderen Ausführungen des Redners, eine Verherrlichung der französischen Revolution gefunden.

Die Angeklagten bemerken: Frohme habe blos gesagt: Schillers Gedichte sind bei den Besitzenden und Nichtbesitzenden zu finden, bei den letzteren im Herzen, bei den ersteren im Schranke.

Es wird alsdann noch eine Frau Haase vernommen, die jedoch nichts Neues bekundet.

Alsdann tritt gegen 1¼ Uhr Mittags eine halbstündige Pause ein.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung wird Polizeilieutenant Neumann I vernommen. Dieser bekundet: Er habe einer Vereinsversammlung beigewohnt, in der sämmtliche Rednerinnen das Elend der Arbeiterinnen in sehr grellen Farben schilderten und die Einführung des Normal-Arbeitstages befürworteten. — Da die seitens der Polizeioffiziere dem Polizeipräsidium eingereichten Berichte über die in Betracht kommenden Versammlungen nicht zur Stelle sind, so werden sämmtliche Belastungszeugen für heute entlassen.

Es erscheint alsdann als Zeuge Hofprediger Stöcker. Dieser fügt dem ihm abgenommenen Eide die Worte: „Durch Jesum Christum zur ewigen Seligkeit" zu.

Präs.: Herr Hofprediger, der Herr Vertheidiger behauptet, daß Sie einmal den Versuch gemacht haben, den Verein zur Vertretung der Interessen der Arbeiterinnen zu dem christlich-socialen Verein hinüberzuziehen? — Zeuge: Das nicht. Frau Ihrer ist einmal wegen der Nähgarnzollfrage bei mir gewesen. Ich habe bei dieser Gelegenheit der Frau Ihrer gesagt: Es liege im Interesse des Vereins und der ganzen Arbeiterinnenbewegung, wenn Männer, die in den Versammlungen nur Spott trieben, ausgeschlossen würden, und wenn sich die Bewegung von der Socialdemokratie fern hielte; nur solchergestalt können die Arbeiterinnen etwas erreichen. Frau Ihrer stimmte mir zu mit dem Bemerken: Der Verein habe das Bestreben, alle Politik von sich fern zu halten. Ich habe alsdann noch einige Zeit mit Frau Ihrer correspondirt, ganz besonders über den Nähgarnzoll; sie schickte mir auch einmal eine Rolle Nähgarn ein, ich hatte selbstverständlich als Reichstagsabgeordneter ein Interesse an dieser Frage. Politik war aber bei dieser Correspondenz ausgeschlossen.

Präs.: Wodurch wußten Sie, daß die Socialdemokraten sich der Arbeiterinnenbewegung zu bemächtigen suchten? — Zeuge: Weil mir bekannt war, daß die Socialdemokraten in diesen Versammlungen das große Wort führten.

Präs.: Sie sollen der Frau Ihrer gesagt haben, wenn der Verein sich den Christlich-Socialen zuwende, dann können Sie demselben Unterstützung in Aussicht stellen; Sie sollen die Summe von 1000 M. genannt haben? — Zeuge: Die Thatsache ist richtig, mit Parteiverhältnissen hat aber diese Sache nichts zu thun. Ich habe diese Unterstützung auch dem Mäntelnäherinnen-Verein in Aussicht gestellt. Ich sagte, wenn es sich um Gründung eines Geschäftes handeln würde, dann würde ich eine Unterstützung bis zu 1000 M. beschaffen können. Dies war aber, wie gesagt, etwas rein Praktisches und hatte mit Politik absolut nichts zu thun.

Präs.: Es wird ferner behauptet, daß durch Ihre Vermittelung einer Frau Büge einmal 20 oder 50 M. gegeben wurden. — Zeuge: Soviel ich weiß, sind diese 20 oder 50 Mark durch eine Tellersammlung in einer christlich-socialen Versammlung aufgebracht worden, in der ich gar nicht gewesen bin. Frau Büge hatte sich um eine Unterstützung des Mantelnäherinnen-Vereins an uns gewandt. Frau Büge erhielt für die Annahme dieses Geldes in einer Mäntelnäherinnen-Versammlung heftige Vorwürfe.

Präs.: Wodurch ist Ihnen bekannt, daß in den Arbeiterinnen-Versammlungen Männer zugegen waren? — Zeuge: Das habe ich aus den Zeitungen ersehen, ich habe deshalb auch eine Versammlung von Arbeiterinnen berufen, in der Männer ausgeschlossen waren.

Präs.: Sie sollen zwei Versammlungen, eine, in der auch Männer Zutritt hatten, berufen haben, um die Arbeiterinnen für Ihre Principien zu gewinnen? — Zeuge: Für meine Parteiprincipien wollte ich die Arbeiterinnen nicht gewinnen. In meiner Eigenschaft als Vorsitzender der Berliner Stadtmission interessirte ich mich jedoch für diese Bewegung und ich muß sagen: ich hätte ein besseres Resultat gewünscht. Ich berief deshalb eine Versammlung der Arbeiterinnen nach dem Stadtmissionssaale, zu der ich außer einigen Zeitungsreportern keinem Manne den Zutritt gestattete. Ich traf auch unter den Zeitungsreportern noch eine Auswahl. Es wurde in dieser Versammlung hauptsächlich die Frage des Nähgarnzolles discutirt. Eine zweite Versammlung, die ich gegen eine freireligiöse Rednerin, Frau Wilhelmy, berief, hatte nur einen religiösen Zweck.

Die nächste Zeugin, Frau Fortong, bekundet auf Befragen des Präsidenten: Sie habe oftmals öffentliche Versammlungen einberufen und zwar zu ihrem sehr großen Schaden, denn sie habe alsdann keine Arbeit mehr bekommen. Die gesammelten Gelder wurden stets der Vereinskasse überwiesen. Auf Befragen der Angeklagten Ihrer giebt die Zeugin zu, daß die Ueberweisung der Gelder an die Vereinskasse stets nur durch Beschluß in den öffentlichen Versammlungen erfolgt ist.

Kleine Chronik.

Breslau, 4. December.

Hermine Spies, die den Breslauern wohlbekannte und sowohl hier, als auch in Berlin außerordentlich beliebte und gefeierte Sängerin, hat in Wien großartige Erfolge errungen. Bei ihrem ersten Concert verlangte das Publikum stürmisch die Wiederholung der meisten Lieder, unter welchen namentlich die Bruch'sche Serenade und der Brahms'sche „Kranz" ausgezeichnet wurden. Seit Sarasate's erstem Auftreten in Wien vor 7 Jahren hat kein Künstler einen derartigen Triumph zu verzeichnen gehabt. Die Königin von Holland, welche sich während des Concerts längere Zeit mit der Künstlerin unterhielt, äußerte sich im Laufe der Unterhaltung dahin, daß sie „seit Jenny Lind nicht so habe singen gehört". Frl. Spies wurde geradezu bestürmt, außer dem in Aussicht genommenen zweiten, noch ein drittes Liederconcert in Wien für den 11. December anzusetzen.

In der Wiener Hofoper ist das Werfen oder Ueberreichen von Blumenspenden und Kränzen verboten worden. In Folge dessen mußte sich Frau Lucca, die am Donnerstag in dieser Saison zum ersten Mal als Carmen auftrat, mit dem bloßen Applaus begnügen; dieser wurde ihr allerdings im reichsten Maße zu Theil.

Antoine Brasseur. Der als Wiederhersteller von Gemälden bekannte Künstler Antoine Brasseur ist in Köln gestorben; er hat seinen ganzen Nachlaß seiner Vaterstadt Lille vermacht. Brasseur war, 1819 geboren, nur ein Findelkind; als solches wurde er im Findelhaus „Comtesse" in Lille erzogen, später ging er nach Boulogne und von da nach Köln, woselbst er sich niederließ und einen großen Ruf in seiner Kunst gewann. Lille erhält die werthvolle Gemäldesammlung, in welcher fast alle großen Meister der flämischen, holländischen, italienischen und deutschen Schule vertreten sind, und etwa 400 000 Frcs. Einen Theil der Gemälde hatte Brasseur schon bei Lebzeiten nach Lille an das dortige Museum gesandt. Der Bürgermeister der Stadt Lille ist selbst nach Köln gereist, um die Leiche nach dort überzuführen. Die Stadt hat beschlossen, Brasseur auf das Feierlichste zu bestatten.

Was ist der „Dadian"? Diese Frage ist, seitdem die Candidatur des Fürsten von Mingrelien für den bulgarischen Thron aufgetaucht, sehr oft zu hören. Was ist der „Dadian"? Bezeichnet dieses Wort eine Würde und Rangstufe, oder hat es die Bedeutung einer Familienbenennung? Wie nun von competenter Seite versichert wird, ist zur Zeit die letztere Auffassung die einzig berechtigte, und das Wort „Dadian" als Familienname des Fürsten Nikolaus von Mingrelien zu verstehen. Die Familie Dadian, welche ursprünglich einen Stamm bildete, theilte sich später in zwei Linien; die georgische, deren Stammsitze in der Gegend zwischen dem Schwarzen Meere und Tiflis liegen, und in die armenische, deren Mittelpunkt Angora ist.

Der ermordete Banquier. Vor dem Assisenhofe der Isère in Frankreich wurde dieser Tage folgender interessante Proceß verhandelt. Am 24. Februar d. J. wurde der Banquier Louis Conte in seinem Hause in Morestel ermordet aufgefunden. Der Leichnam lag mit dem Gesichte zur Erde, die Zähne hatten im Todeskampfe in den Teppich gebissen, der Kopf allein zeigte dreißig Wunden, deren jede absolut tödtlich war. Der Mörder begnügte sich nicht mit der Mitnahme des Baarfonds, er entwendete auch Wechsel im Betrage von 31 100 Francs, sämmtlich von dem Juwelier Josef Vachet ausgestellt und auf die besten französischen Häuser gezogen. Das Vorhandensein der Wechsel ward aus den Büchern constatirt, die Untersuchung ergab auch, daß alle Unterschriften auf den Blanquetten gefälscht waren, was am selben Tage, als dem Einlösungstermin, unfehlbar zu Tage gekommen wäre. In dem Verdachte gegen Vachet, daß er den Banquier ermordet habe, ward man noch mehr bestärkt, weil alle anderen Wechsel im Portefeuille des Ermordeten geblieben waren. Bei Gericht leugnete der Juwelier den Mord. Er gab nur zu, daß er die Wechsel gefälscht, und daß er sich in bitterer Geldverlegenheit befunden, weshalb er sie auch gestohlen habe. Höhnisch meint er dann: „Wegen einer nachgemachten Unterschrift kommt man nicht an den Galgen, bei einem Morde kann einem das eher passiren, und ich habe von jeher eine Antipathie gegen diese Todesart gehabt." Erschütternd gestaltete sich die Vernehmung der Gattin Vachets. Diese ist siebzehn Jahre alt, aus hochangesehener Familie und hatte ihren Gatten wenige Tage vor seiner Verhaftung geheirathet. Schluchzend rief sie: „Ich liebte einen anderen, einen braven armen Burschen, meine Eltern wollten aber einen ehrbaren Geschäftsmann, nun können sie mit der Firma prahlen." Der Präsident belehrte die junge Frau, daß sie die Scheidung begehren könne, doch diese erwiderte in rührendem Tone: „Ich habe ihm vor dem Altare geschworen, Noth und Ungemach mit ihm zu theilen, und ich will mein Gelübde halten." Der Gerichtshof verurtheilte nach kurzer Berathung den Juwelier Vachet zu zwanzig Jahren Kerkers.

Räthsel.

Wenn Ihr von Vater und Sohn, zwei überirdischen Wesen,
Welche das mächtige Rom einstens als Götter verehrt,
Einem den Fuß abnehmt, den andern enthauptet und beide
Innig zum Paare vereint, seht Ihr das Ganze vor Euch.
Herrlich leuchtet sein Glanz, und nachdem von der Erde die Götter
Schwanden, leben in ihm heute sie alle noch fort. C. L.

Wenn ich am muntern Bache geh',
Ist's zwiefach mir zur Seite:
Es streckt sich düster in die Höh'
Und lachend in die Weite.

Die Huldgestalten, die die Dichter schufen,
Sie dringen tief in unsre Herzen ein:
Wer hört Marien im Clavigo rufen
Nach Silbe Eins — und fühlt nicht ihre Pein!

Statt daß an ihrer Brust Clavigo bliebe,
Hält er des Königs Zwei für seine Welt,
Und was Marie gehofft von seiner Liebe
Hat als das Ganze sich herausgestellt.

Gesteigertes Hauptwort.

Ein einzig Mal nur ist es Rom gelungen,
Daß einen Herrscher seine Macht bezwungen,
Den Deutschlands Fürsten sich zum Herrn gekürt:
Denn nach Italien, in das Land, das fremde,
Ward unbeschuht, im här'nen Büßerhemde
Einst Heinrich durch ein einzig Wort geführt.

Füg'-er an, wie's dem Kompr'ativ gebühret,
So hat es manchen Kaiser auch geführet
Zum Lande Roms, doch nicht im Büßerkleid:
Es ward dem Kaiserheer vorangetragen,
Um dem erstaunten Römervolk zu sagen
Von Deutschlands Ruhmesglanz und Herrlichkeit. M. H.

Ein Beisitzender: Hatten zu den Versammlungen auch Männer Zutritt? — Zeugin: Leider.

Beisitzender: Wurde in den Versammlungen auch über Politik gesprochen? — Zeugin: Nein, das verstanden ja die meisten Frauen nicht.

Beisitzender: Woraus entnehmen Sie das? — Zeugin: Ich kenne gar viele Frauen, die die Zeitungen von hinten zu lesen anfangen. Die Zeugin giebt auf weiteres Befragen zu, daß in den Versammlungen über Normalarbeitstag 2c. debattirt wurde.

Fräulein Chaim und die Frauen Behrendt, Kreuz und Steindorff bekunden Aehnliches. Frau Steindorff bemerkt, ehe sie vereidigt wird, daß sie Dissidentin sei.

Präs.: Das ist dem Gerichtshof sehr gleichgiltig. Wenn Sie auch nicht an Gott glauben, so haben Sie hier zu schwören, und wenn Sie einen Meineid leisten, so werden Sie wegen Meineids bestraft. Ihre Erklärung, daß Sie nicht an Gott glauben, kann die Strafe wegen Meineids nicht mildern.

Es erscheint alsdann als Zeugin Frau Leuschner.

Präs.: Wissen Sie, daß auf der Polizei gesagt worden ist: Wenn die Arbeiterinnen Stöcker gefolgt wären, dann wären sie nicht aufgelöst worden? — Zeugin: Ja, das hat mir Frau Büge erzählt.

Präs.: Wissen Sie, wer das Frau Büge gesagt hat? — Zeugin: Das weiß ich nicht.

Angekl. Stägemann: Die Zeugin muß sich doch erinnern, daß Frau Büge ihr erzählt, auf dem Polizeipräsidium sei zu der Büge gesagt worden, wenn wir weiter so gehandelt hätten, wie in der Tonhallen-Versammlung, wo die Socialdemokraten hinausgeschmissen worden, dann wären wir nicht aufgelöst worden? — Zeugin: Allerdings, das hat Frau Büge gesagt.

Präs.: Wer das aber zu Frau Büge gesagt hat, wissen Sie nicht? — Zeugin: Nein.

Frau Büge: Als ich einmal auf das Polizeipräsidium beschieden wurde, da sagte zu mir ein Herr, der neben dem Herrn stand, der mich vernahm: Sehen Sie Frau Büge, wenn Sie nicht den Socialdemokraten gefolgt wären, sondern so weiter gehandelt hätten, wie in der Tonhallen-Versammlung, dann hätten Sie heute einen großen Verein.

Präs.: Sagte der Herr auch: Wenn Sie sich einer anderen Partei angeschlossen hätten? — Zeugin: Nein.

Präs.: Sagte der Herr: Wenn Sie auf die Juden geschimpft hätten? — Zeugin: Nein, der Herr wies blos auf die Tonhallenversammlung hin.

Verth.: Was geschah denn in dieser Tonhallen-Versammlung? — Zeugin: Eine Anzahl Männer machten Störung, meldeten sich fortwährend „zur Geschäftsordnung" und deshalb wies ich ihnen schließlich mit Hilfe des Polizeilieutenants die Thür.

Präs.: Die Bemerkung auf dem Polizeipräsidium bezog sich lediglich auf den Mäntelnäherinnenverein? — Zeugin: Ja.

Präs.: Hat der Mäntelnäherinnenverein, dessen Vorsitzende Sie ja sind, mit dem anderen Arbeiterinnenverein Verbindungen unterhalten? — Zeugin: Nein.

Es erscheint alsdann als Zeugin Fräul. Osiander. Angekl. Stägemann: Ich frage die Zeugin, ob Sie häufig unsere Versammlungen besuchte und wir die ihrigen, ob wir uns auch privatim häufig besuchten, um den Armen Wohlthaten zu bereiten.

Präs.: Ich weiß nicht, welchen Zweck diese Frage haben soll? — Stägemann: Ich will damit den Beweis führen, daß wir keine Parteipolitik getrieben haben. — Fräulein Osiander: Ich kann allerdings die Frage der Frau Stägemann nur bejahen.

Frau Stägemann: Ich frage die Zeugin, ob es wahr ist, daß sie nebst dem Stadtmissionar Burkert uns gesagt hat, sie würde auch zu unseren Versammlungen kommen, wenn wir die Männer und ganz besonders die Socialdemokraten von unseren Versammlungen ausschlössen. Ich erwiderte: Zu Versammlungen ohne Männer bekommen wir kein Local, da, wenn nicht auch Männer in den Versammlungen sind, die Wirthe keine Geschäfte machen. Herr Missionar Burkert versetzte darauf: Dann können ja die Locale bezahlt werden, auf Geld kommt es uns nicht an. — Fräulein Osiander: Es ist möglich, daß dies Gespräch geführt wurde, ich wünschte immer die Versammlungen ohne die Socialdemokraten, da ich es einmal bedauerte, daß die Arbeiterinnenbewegung sich im Fahrwasser der Socialdemokratie bewegte und andererseits die Socialdemokraten stets Störungen in den Versammlungen machten.

Stägemann: Ich frage die Zeugin, aus welchen Umständen sie schließt, daß die Störenfriede in Volksversammlungen Socialdemokraten waren, es können ja auch Angehörige anderer Parteien gewesen sein?

Zeugin: Ich hatte den allgemeinen Eindruck, daß es Socialdemokraten waren.

Verth.: Machte es auf die Zeugin den Eindruck, daß es den vier Angeklagten blos darauf angekommen wäre, Politik zu treiben, oder ihren Mitschwestern zu helfen? — Zeugin: Auf mich machte es den Eindruck, als wären die Angeklagtennur bestrebt gewesen, ihren Mitschwestern zu helfen.

Es werden alsdann noch einige Entlastungszeuginnen vernommen, die jedoch nichts Neues bekunden.

Alsdann wird die Sitzung gegen 5 Uhr Nachmittags auf morgen (Sonnabend) Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr vertagt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. December.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. $9\frac{1}{2}$: Diakonus Just. Nachm. 5: Diakonus Konrad. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Konrad und Vorm. 11: Sen. Neugebauer. — Jugendgottesdienst Vorm. $11\frac{1}{4}$: Diak. Gerhard. — Mittwoch Nachm. 5: Sub-Sen. Schultze. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Sub-Sen. Schultze.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Diakonus Küntzel. Vorm. 9: Diak. Schwartz. Nachmittag 5: Senior Rachner. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diakonus Küntzel. — Mittwoch früh $7\frac{1}{2}$: 2. gestiftete Adventspredigt: Sub-Sen. Klüm. — Morgenandachten täglich früh $7\frac{1}{2}$: Hilfspred. Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. $10\frac{1}{2}$: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Hilfsprediger Thiel. Nachm. 5: Senior Decke. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diak. Licent. Hoffmann. — Jugendgottesdienst Vorm. $11\frac{1}{2}$: Diakonus Jacob.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. Vorm. $11\frac{1}{2}$: Jugendgottesdienst: Derselbe.

Elftausend Jungfrauen. Vormittag 9: Hilfspred Semerak. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. Nachmittag 2: Prediger Hesse.

St. Barbara. Vorm. $8\frac{1}{2}$: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Divisions-Pfarrer Kolepke.

St. Salvator. Vorm. 9: Diakonus Weis. Nachm. 2: Senior Meyer. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler und Vorm. $10\frac{1}{2}$: Diakonus Weis. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Etzler. — Freitag Vorm. $8\frac{1}{2}$: Beichte und Abendmahl: Senior Meyer. — Amtswoche: Derselbe.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Prediger Runge. — Nachm. 2: Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5: Pastor Ulbrich. — Donnerstag Nachm. 5: Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Pastor Schubart. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Derselbe. — Montag Abend 7 Uhr, Missionsstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. Nachmittag 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Derselbe. — Mittwoch Abend 7, Bibelstunde: Pred. Mosel.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 5. Decbr., Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, 5. Decbr., früh $9\frac{1}{2}$ Uhr Erbauung in der Gemeindehalle, Grünstraße 6: Prof. Binder. — Donnerstag, den 9. Decbr., Abends 8 Uhr: Derselbe.

!! **Militärisches.** Der commandirende General des VI. Armeecorps, von Böhn, ist gestern Nachmittag 4 Uhr aus dem Hotel Galisch, wo er Absteigequartier genommen hatte, ins Gouvernementsgebäude übergesiedelt. In Folge dessen ist nunmehr der Doppelposten vor dem Gouvernementsgebäude wieder aufgezogen. Die Familie des Generals wird innerhalb eines Monats ihren Wohnsitz von Frankfurt a. M. nach Breslau verlegen.

* **Consistorialrath D. Richter.** Der am 1. December c. mit der Wahrnehmung der Feldpropftei-Geschäfte beauftragte Militär-Oberpfarrer des VI. Armeecorps, Consistorialrath D. theol. Adolf Maximilian Richter, ist am 31. August 1842 zu Frankfurt a. O. geboren. Derselbe besuchte von Michaelis 1861 ab die Universitäten Halle und Berlin, wo er sich besonders an die bekannten Theologen Julius Müller und Tholuck, Dorner und Nitzsch anschloß. 1866 wurde er Gefängnißprediger in Frankfurt a. O., 1868 Divisionspfarrer in Glogau, von wo aus er am Feldzuge 1870/71 theilnahm. Im Winter der genannten Jahre weilte er im großen Hauptquartier von Versailles. 1873 wurde er Divisionspfarrer in Breslau und durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 10. December 1874 Militär-Oberpfarrer des VI. Armeecorps, sowie Mitglied des hiesigen königlichen Consistoriums. 1877 zum Consistorialrath ernannt, ist Herr Dr. Richter in dieser Stellung vor Allem mit Arbeiten behufs Organisation der inneren Mission betraut gewesen. Die Begründung der schlesischen Arbeitercolonie in Wunscha ist ihm wesentlich zu danken. 1883 wurde er von der theologischen Facultät Breslau zum Doctor der Theologie ernannt.

* **Beuthen,** 3. Decbr. [Die Genickstarre erloschen.] Nach einer Mittheilung der „Oberschl. Grenz-Ztg." scheint die Genickstarre hierorts jetzt als erloschen betrachtet zu werden, da seit einigen Tagen neue Erkrankungen nicht zu melden waren.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

A. **Hirschberg,** 3. Decbr. [Revision verworfen.] Auf Antrag des Consistoriums der Provinz Schlesien war gegen Herrn Redacteur Dürholt vom „Boten aus dem Riesengebirge" der Proceß wegen Beschimpfung einer Einrichtung der christlichen Kirche in zwei Fällen eingeleitet worden. In dem ersten Falle war der Abdruck eines aus der „Flamme", dem jetzt nicht mehr existirenden Organ für Feuerbestattung, entnommenen parodistischen Verses des Liedes: „Wenn ich einmal der Herrgott wär" incriminirt und im zweiten Falle wurde die Beleidigung in einem Artikel des „Boten" gefunden, der sich mit dem „Schlesischen Morgenblatte" beschäftigte. Beide Fälle wurden zusammen vor der hiesigen Strafkammer am 2. October verhandelt und endeten wie s. Z. berichtet wurde, mit der Freisprechung Dürholt's. Gegen dieses Urtheil hat die hiesige Staatsanwaltschaft die Revision eingelegt, und so kam die Sache heut zur Entscheidung vor das Reichsgericht. Das Urtheil dieses lautete auf Verwerfung der Revision.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Braunschweig,** 4. December. Die hiesige Handelskammer beschloß, zur Abwehr der Aeußerungen des Finanzministers Scholz über die Börsensteuer an das herzogliche Ministerium eine Eingabe einzureichen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Paris, 4. December. Das „Journal des Débats" meint, die Minister werden die Demission nicht zurückziehen.

Paris, 4. December. Einer Depesche der transatlantischen Schifffahrtsgesellschaft zufolge, ankerte der „Chandernagor" in der Turan-Bai. — General Pittie ist gestorben.

Handels-Zeitung.

Breslau, 4. December.

* **Fusion von Waggonleih-Gesellschaften.** Die in den letzten Tagen eingetretene Coursavauce in den Actien der zwei Budapester und der Wiener Waggonleih-Gesellschaft wurde vielfach mit einer Fusion dieser Gesellschaft in Verbindung gebracht. Wie der „P. Ll." von competenter Seite erfahren haben will, ist diese Annahme nicht unbegründet; das Gerücht ist darauf zurückzuführen, dass die Directionen der Allgemeinen Waggonleih-Gesellschaft, der Internationalen Waggonleih-Gesellschaft in Budapest und der Ersten Eisenbahnwagenleih-Gesellschaft in Wien eine Cartellirung der drei Gesellschaften planen. In den nächsten Tagen finden die Directions-Sitzungen der benannten drei Unternehmungen statt und es ist das Zustandekommen der angebahnten Vereinigung sehr wahrscheinlich.

Verloosungen.

* **Oesterreichische 1864er Loose.** Ausser den in No. 843 mitgetheilten Gewinnen sind am 1. Decbr. noch gezogen worden:

Ser. 202 No. 58, Ser. 953 No. 79, Ser. 2812 No. 60 à 1000 Fl.

Ser. 202 No. 18 70 99, Ser. 420 No. 52 53 97, Ser. 901 No 9 13 59 83, Ser. 953 No. 8 92 97, Ser. 1128 No. 27 30 43 53 58, Ser. 1253 No. 42 69, Ser. 1293 No. 63, Ser. 1367 No. 25 96, Ser. 1586 No. 3 42, Ser. 1721 No. 45, Ser. 2716 No. 80 87 94, Ser. 2789 No. 30 31 71 100, Ser. 2812 No. 17, Ser. 2950 No. 78, Ser. 3339 No. 1 36 64, Ser. 3655 No. 43 57 à 400 Fl.

Auf alle nicht angeführten Gewinn-Nummern der Prämienscheine, welche in den verloosten Serien enthalten sind, fällt der geringste Gewinn von 200 Fl.

Marktberichte.

* **Breslau,** 4. December. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter war in der ersten Wochenhälfte noch schön, dann trat Regen ein, der schliesslich in Schneewetter überging.

Der Wasserstand ist derart, dass 16—1800 Ctr. Ladung eingenommen werden können. Das Verladungsgeschäft war unbedeutend, weil auf sofortige Abreise nur noch wenig verschlossen wird, und auf Winterstand zwar schon einiges gemacht wurde, ein grösseres Geschäft aber noch stattfinden soll. Verschlossen wurde: Mehl, Zucker, Zink, Spiritus, Sprit, Kohlen und Stückgut. Die Frachten sind zu notiren

---

4 **Breslau,** 4. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse zeigte heute zwei verschiedene Strömungen. Während Oesterr. Creditactien und fremde Renten, den auswätigen Notizen folgend, matt lagen, erfreuten sich Mon tanwerthe durchweg guter Kauflust bei steigender Richtung. Das Geschäft war wiederum von grosser Geringfügigkeit und hielten sich die Umsätze auch auf dem Montanmarkte in den allerengsten Grenzen. — Schluss still bei unentschiedener Tendenz.

Per ult. December (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $84\frac{7}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $84\frac{3}{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Oesterr. Credit-Actien $482\frac{1}{2}$ bez., Verein. Königs- u. Laurahütte $80\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—81 bez., Russ. Noten $191\frac{3}{4}$ bez., Türken 14,95—15 bez., Egypter $77\frac{3}{8}$ bez., Franzosen 401 bez., Russ. Orient-Anleihe II 58 Gd., Donnersmarckhütte 40—$40\frac{1}{4}$ bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf $38\frac{7}{8}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 4. Decbr., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 482, 50. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 4. Decbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 482, 50. Staatsbahn 399, 50. Lombarden 176, 50. Laurahütte 80, 90. 1880er Russen 84, 20. Russ. Noten 191, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 85, —. 1884er Russen 97, 50. Orient-Anleihe II. 57, 90. Mainzer 93, 90. Disconto-Commandit 216, 50. 4proc. Egypter 77, 25. Ziemlich fest.

Wien, 4. Decbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 60. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 4. Decbr., 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 298, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 247, 25. Lombarden 107, 50. Galizier 196, 50. Oesterr. Papierrente 84, 20. Marknoten 61, 82. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 60. Ungar. Papierrente 94, 45. Elbthalbahn 167, —. Still.

Frankfurt a. M., 4. Decbr. Mittags. Credit-Actien 239, 87. Staatsbahn 199, 50. Galizier 159, —. Ung. Goldrente 84, 90. Egypter 77, 20. Laura —, —. Zieml. fest.

Paris, 4. Decbr. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter —. —,

London, 4. December. Consols 101, 01. 1873er Russen 96, 12. Egypter 76, 12. Regen.

Wien, 4. December. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	3	4.	Cours vom	3.	4.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Losse	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	105 50	105 57
Credit-Actien	299 30	298 40	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	84 95	84 95
Anglo	— —	— —	London	126 10	126 10
St.-Eis.-A.-Cert.	245 30	246 80	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	107 75	107 25	Ungar. Papierrente	94 45	94 47
Galizier	197 —	196 50	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 $96\frac{1}{2}$	9 $96\frac{1}{2}$	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 82	61 82	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 4. December 1886.

Berlin, 4. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	3.	4.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 —	94 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 10	80 —
Gotthardt-Bahn.	98 40	98 20
Warschau-Wien	305 50	304 50
Lübeck-Büchen	162 20	161 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 70	60 40
Ostpreuss. Südbahn	113 20	114 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 —	92 20
do. Wechslerbank	103 50	103 60
Deutsche Bank	174 20	174 50
Disc.-Command. ult.	216 90	216 90
Oest. Credit-Anstalt	484 50	483 —
Schles. Bankverein	107 50	107 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Eisnb.-Wagenb.	105 —	105 —
do. verein. Oelfabr.	65 75	66 20
Hofm. Waggonfabrik	101 —	102 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	83 50	84 50
Schlesischer Cement	122 80	121 —
Bresl. Pferdebahn	133 50	133 50
Erdmannsdrf. Spinn.	65 20	65 30
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	107 20	107 30
Donnersmarckhütte	40 25	39 —
Dortm. Union St.-Pr.	59 70	60 60
Laurahütte	80 —	80 30
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 90	100 80
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	107 —	108 10
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 90	39 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 50	129 —
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Inowracl. Steinsalz.	35 10	34 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 50	148 50
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 50	100 50
Preuss. 4% cons. Anl.	106 20	106 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	102 —	102 —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	100 20	100 20

Cours vom	3.	4.
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 10
Posener Pfandbriefe	102 30	102 30
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 10	99 90
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 20	107 20
do. do. S. II	104 20	104 30
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	102 —	101 50
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	100 20	100 10
do. 4%	102 —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	106 20	106 30
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	100 90	100 80
Oest. 4% Goldrente	93 10	93 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	67 80	68 —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 50	68 50
do. 1860er Loose	117 20	117 30
Poln. 5% Pfandbr.	59 90	59 90
do. Liqu.-Pfandb.	56 60	56 50
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 40
do. 6% do. do.	105 40	105 40
Russ. 1880er Anleihe	84 50	84 40
do. 1884er do.	97 70	97 50
do. Orient-Anl. II.	58 20	58 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 80	96 90
do. 1883er Goldr.	111 30	111 20
Türk. Consols conv.	14 90	15 20
do. Tabaks-Actien	81 50	81 50
do. Loose	31 80	33 —
Ung. 4% Goldrente	84 90	84 90
do. Papierrente	76 20	76 40
Serb. Rente amort.	80 50	80 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 65	161 70
Russ. Bankn. 100 SR.	191 90	192 10
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 30
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $23\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	161 60	161 55
do. 100 Fl. 2 M.	160 60	160 50
Warschau 100 SR 8 T.	191 55	191 90

Privat-Discont $3\frac{1}{2}$%.

Letzte Course.

Berlin, 3. Decbr., 4 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Oesterr. Credit. ult.	484 —	483 —	Gotthard ult.	98 37	98 —
Disc.-Command. ult.	216 62	216 75	Ungar. Goldrente ult.	85 —	84 87
Franzosen ult.	397 —	398 50	Mainz-Ludwigshaf.	94 12	94 —
Lombarden ult.	177 —	177 50	Russ. 1880er Anl. ult.	84 37	84 37
Conv. Türk. Anleihe	15 —	15 12	Italiener ult.	100 75	100 75
Lübeck-Büchen ult.	162 —	161 87	Russ. II. Orient-A. ult.	58 12	57 87
Egypter	77 12	77 25	Laurahütte ult.	80 62	81 —
Marienb.-Mlawka ult	34 75	34 87	Galizier ult.	80 25	80 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 25	66 87	Russ. Banknoten ult.	191 75	191 75
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	97 50	97 50

Producten-Börse.

Berlin, 4. Decbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 163, 50. Mai-Juni 164, 75, Roggen December-Januar 131, 75, April-Mai 133, —. Rüböl April-Mai 46, —. Mai-Juni 46, 40, Spiritus Decbr.-Januar 37, 30, April-Mai 38, 50. Petroleum December-Januar 23, 30. Hafer April-Mai 111, 50.

Berlin, 4. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	163 —	163 25	April-Mai	45 80	46 40
Mai-Juni	164 50	164 75	Mai-Juni	46 10	46 50
Roggen. Ruhig.			Spiritus. Fest.		
December-Januar	131 75	131 50	loco	36 90	37 20
April-Mai	133 —	133 —	December-Januar	37 30	37 30
Mai-Juni	133 25	133 25	April-Mai	38 50	38 50
Hafer.			Mai-Juni	38 80	38 80
April-Mai	111 —	112 —			
Mai-Juni	112 25	113 50			

Stettin, 4. December, — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Fest.			Rüböl. Unveränd.		
Decbr.-Januar	159 —	160 —	December	45 —	44 50
April-Mai	166 —	166 50	April-Mai	45 —	44 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Decbr.-Januar	126 50	126 —	loco	36 20	36 50
April-Mai	130 50	130 50	December-Januar	36 20	36 50
			April-Mai	37 60	37 80
Petroleum.			Juni-Juli	38 70	39 10
loco	11 40	11 40			

Dresden, 3 December. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Hell und trocken. Stimmung: Ruhig. Weizen per 1000 Klgr. netto, weiss, inländisch 165—169 Mark, weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 160—165 M., braun, fremder 170—186 Mark, braun, englischer 155—160 M. — Roggen per 1000 Klgr. netto. sächsischer 135—137 M., russischer 132—135 M., fremder 137—140 M. — Gerste per 1000 Klgr. netto, sächsiche 142—150 M., böhm. und mähr. 155—180 M., Futtergerste 115—125 M. — Hafer per 1000 Klgr. netto, sächsischer, 134—138 M., neuer 120—126 M. — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 125—130 M., rumänischer 120—123 M., neuer 110—115 M., amerikanischer 117—120 Mark. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. ohne Fass 37,50 Mark Gd.

per 1000 Klgr. für Getreide nominell Stettin 7,00 M., Berlin 8,00 M., Hamburg 10,00 M. Per 50 Kilogramm Mehl nach Berlin 40–45 Pf., Zucker nach nach Hamburg 48½ Pf., Stettin 40 Pf., Zink nach Stettin 32 Pf., Spiritus nach Hamburg 70 Pf., Magdeburg 60 Pf., Sprit nach Stettin 50 Pf., Kohlen nach Berlin und Umgegend 32½ Pf., Stückgut Stettin 40—42 Pf., Berlin 50—55 Pf., Hamburg 60—65 Pf.

England hat in den letzten Tagen vorwiegend schönes Wetter gehabt, so dass der Rest der Feldarbeiten ohne Hindernisse beendet werden konnte; für Weizen herrschte auf allen Märkten gute Frage, nur sind Preise durchweg circa 1 Sh. höher. Frankreich hatte auf den Landmärkten ruhiges Geschäft. An den Hafenplätzen nehmen die Bestände trotz grösserer Ankäufe in Amerika ab, ein Zeichen, dass der Begehr im Lande reger geworden. Paris sandte übrigens steigende Notirungen für Weizen und Mehl. In Holland und Belgien war der Verkehr geringfügig. Am Rhein und in Süddeutschland bleibt die gute Bedarfsfrage bestehen. In Oesterreich-Ungarn zeigt die Situation wenig Veränderung, doch entwickeln die Müller jetzt stärkere Kauflust.

In Berlin verlief das Termingeschäft in Weizen und Roggen ziemlich lebhaft und trugen die Course namentlich für Weizen Avancen davon.

Das hiesige Getreidegeschäft hat einen ziemlich regen Verkehr beibehalten, da die Inhaber an unserem Markte trotz höherer Notirungen von auswärts eine entgegenkommende Haltung beibehielten und durch keine erhöhten Forderungen das Geschäft in Frage stellten. Es vollzogen sich daher im Verkauf der herangekommenen Zufuhren an die hiesigen Consumenten glatte Umsätze und konnten nach dieser Richtung hin die Anforderungen ziemlich befriedigt werden. Dagegen hat sich das Geschäft in weiteren Kreisen noch nicht recht entwickeln können, weil die Zufuhren trotz ihrer Zunahme noch immer nicht die Bedeutung anderer Jahre erreicht haben und in Folge dessen die Händler noch nicht in das Geschäft eingreifen konnten, sondern das Feld den bessere Preise zahlenden Handelsmühlen überlassen mussten. Die Stimmung war bei uns fest, doch haben die Preise die auswärtigen Steigerungen nicht mitgemacht, weil sie im Verhältniss schon höher als diese sind, und scheint sich darin ein Ausgleich vollziehen zu wollen, der durch stärkere Zufuhren beschleunigt werden würde.

In Weizen stand einer stärkeren Zufuhr gute Kauflust gegenüber, was einen schlanken Handel zur Folge hatte. Der hiesige Consum bekundete anhaltend guten Bedarf, sträubte sich aber in höhere Preise zu willigen, zu deren Stellung Inhaber Neigung verspürten. In Folge dessen blieben die Preise auf dem Niveau der Vorwoche und konnte das Geschäft, eine kleine Erschwerung gegen Mitte der Woche abgerechnet, bis zuletzt einen guten Gang beibehalten. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 15—15,50—16,10 M., gelb 15—15,50—15,90 M. Feinster darüber.

In Roggen war das Geschäft etwas schwieriger, weil seitens der Käufer mehr auf Qualitäten gesehen wurde und man bei Beachtung des Angebots einigermassen wählerisch zu Werke ging. Feine Waare blieb beliebt und sind darin auch grössere Posten umgesetzt worden, da sowohl der hiesige Consum als auch das Gebirge Käufer blieben. Dagegen fanden abfallende Sorten wenig Interesse und die Abschlüsse darin wurden überdies dadurch erschwert, dass die Inhaber in ca. 20 Pf. billigere Preise nicht willigen wollten. Von geringen Sorten ist in Folge dessen vieles übrig geblieben. Zu bemerken ist auch, dass dieswöchentlich in Transito-Roggen wieder mehreres gehandelt wurde. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,00—13,30—13,50 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft waren wenig Umsätze und bei fester Tendenz sind die Preise ziemlich unverändert geblieben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Dcbr. 130 G., April-Mai 135 B., Mai-Juni 136 B.

In Gerste wird das Geschäft durch grosse Verschiedenheit der Qualitäten ungemein beeinträchtigt. Die Abstufung der Preise zwischen den einzelnen Sorten ist eine so bedeutende, dass es leicht zu Unregelmässigkeiten führt. Die Besitzer von nur einigermassen guten Qualitäten verlangen dafür Preise, die nur für wirklich feine Sorten existiren. Letztere sind aber sehr selten und erzielten Preise, die als marktgängig nicht bezeichnet werden können, daher beziehen sich die bestehenden Notirungen nur auf die täglich zum Angebot kommenden Qualitäten, während die exquisiten Sorten, für welche immer Liebhaber vorhanden sind, in ihren Preisen ausserhalb des Marktes stehen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,40—11,50—13—14—15 M., feinster darüber.

Hafer hatte bei stärkerer Zufuhr schleppendes Geschäft, und die Preise waren schwach behauptet. Erst zuletzt zeigte sich zu billigen Preisen etwas mehr Kauflust, und ist Manches gehandelt worden. Feine Qualitäten wurden bevorzugt. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 9,50 bis 10—11,30 M., feinster darüber.

Im Termin-Geschäft waren wiederum sehr schwache Umsätze, und sind die Notirungen von heutiger Börse unverändert. Gegen die Vorwoche per 1000 Klgr. December 105 M. Br., April-Mai 108 M. B.

Hülsenfrüchte bei stärkerem Angebot Preise wenig verändert. Koch-Erbsen gut behauptet 15—15,50—16,50 Mark. — Futter-Erbsen 12,50—13,00—14,00 M. — Victoria-Erbsen gut gefragt, 16—17—18 M. — Linsen, kleine, 25—30—33 M., grosse 40—50 M. — Bohnen mehr offerirt, 14,00—15,00 M. — Lupinen gut verkäuflich, gelbe 7,50—8 bis 8,50 M., blaue 7,00—8,00 M. — Wicken schwach zugeführt, 11—12 bis 13,50 M. Buchweizen mehr Zufuhr, 14,00—14,50 Mark. Alles per 100 Kilgr.

Das Geschäft in Roth-Kleesamen hat in dieser Woche einen ziemlich regelmässigen Verlauf genommen, und sind die glatten kornigen Saaten schlank zu wenig veränderten Preisen zu placiren gewesen. Besonders beliebt waren die reinen Qualitäten, während die abfallenden Sorten weniger gangbar waren. Der Umsatz hatte einen ziemlich beträchtlichen Umfang angenommen. Das Angebot von schlesischer Saat war noch sehr unbedeutend und wird vor Eintritt kälterer Witterung wohl kaum eine Verstärkung der Zufuhr zu erwarten sein. Im Ganzen ist die Tendenz entschieden fest, und bedürfte sicher nur einer kleinen Bedarfsanregung, um klar zu Tage zu treten. Von Weisskleesamen ist nichts Neues zu berichten, da weder neue Zufuhren da sind, noch Nachfrage existirt. Schwedisch-Kleesamen ist etwas stärker angeboten worden und fand der Neuheit wegen ziemlich schnell Nehmer. Preise sind ziemlich niedrige; Timothé hoch im Preise gehalten und wenig angeboten. Alle anderen Sämereien sind noch ohne Bedeutung geblieben. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 35—37—39—41—44 M., feinster darüber, weiss 34—40—50—55—60—70—75 M., Alsyke 35—40—45 bis 50 M., Timothé 19—20—24—26 M.

Oelsaaten waren Anfangs etwas mehr angeboten, fanden aber schlanke Aufnahme. Zuletzt wurde die Zufuhr wieder schwächer, während Nachfrage bestehen blieb, und schliesst die Woche mit fester Stimmung zu unveränderten Preisen. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 18,50—19,50—19,80 Mark, Winterrübsen 17,50—18,50 bis 19,30 M., Sommerrübsen 18,50—19,50—21,50 Mark, Dotter 18—20—21 Mark.

Hanfsamen mehr zugeführt. Per 100 Klgr. 15—15,50 M.

Von Leinsamen sind die Zufuhren schwächer, besonders machen sich bessere Sorten knapp und behaupten sich im Preise, während andere Sorten mehr nernachlässigt wurden. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20,00—21,00—23,00 Mark.

Rapskuchen behauptet. Zu notiren ist per 50 Klgr. schles. 5,50 bis 5,90 M., fremde 5,30—5,70 M.

Leinkuchen ohne Aenderung. Per 50 Klgr. schles. 8,30—8,50 M., fremde 7,50—8,50 M.

Rüböl hatte schwaches Geschäft, aber feste Tendenz. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Decbr. 45,50 M. B., Decbr.-Jan. 46 M. Br., April-Mai 46,25 M. B.

Petroleum ohne Aenderung. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 25 M. Br., 24,50 Mark Gd.

Leinöl 51,50 M. Br.

Die Spiritus-Zufuhren sind anscheinend nicht denjenigen des Vorjahres ebenbürtig, dennoch vermag dieser Umstand keine Befestigung der Tendenz herbeizuführen, da über unzureichenden Absatz geklagt wird und bei dieser Geschäftslage die herankommende Waare um so bequemer den Bedarf deckt, als immer noch Restbestände aus voriger Brenncampagne vorhanden sind, welche zur Reserve dienen. Der Spritabsatz ist sehr unbefriedigend und namentlich Exportgeschäft gar nicht zu ermöglichen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter December 35,00 M. Gd., Dec.-Jan. 35,00 M. Gd., April-Mai 36,50 M. bez.

Mehl war fest und liess mehr Kauflust erkennen. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 22,50—23,50 Mark, Hausbacken 19,50 bis 20,50 Mark, Roggenfuttermehl 9,25—9,75 M., Weizenkleie 7,75 bis 8,25 Mark.

Stärke per 100 Kilogramm incl. Sack, Kartoffelstärke 15—15,50 Mark, Kartoffelmehl 15,50—16 Mark.

Liegnitz, 3. Dec. [Getreidemarkt. Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Am heutigen Markt war Getreide aller Gattungen genügend angeboten. In Gerste waren die Offerten sogar sehr stark und Preise hierfür sind wiederum gewichen. In Weizen waren alle Qualitäten vertreten und es wurden vorwöchentliche Preise angelegt. Roggen war stumpfer. Hafer unverändert. Oelsaaten ruhig. Es erzielten Gelbweizen 14,00—15,25 M., Weissweizen 14,60—15,90 M., Roggen 11,30 M., Gerste 12—14,80 M., Hafer 10,00—10,80 M., Raps 19,50 M. Alles per 100 Kilo.

Hamburg, 3. Decbr. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: Januar-Februar 25¾ Br., 25½ Gd., Febr.-März 25¾ Br., 25½ Gd., März-April 25⅜ Br., 25⅛ Gd., April-Mai 25⅜ Br., 25⅛ Gd., Mai-Juni — Br., — Gd., November-December 26 Br., 25¾ Gd., December-Januar 25¾ Br., 25½ Gd. Tendenz: Unverändert.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 3. Decbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,30 m.
— 4. Decbr. Oberpegel — m, Unterpegel — 0,34 m.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Graf v. Dyhrn, Majoratsherr u. erbl. Mitgl. d. Herrenhauses, Reesewitz. Graf Seherr-Thoß, Lieut., Potsdam. Stöbe, Rtgbs., Schweinsdorf. Bartenstein, Domänenpächt., Cammerau. Sevring, Kfm., Berlin. Dreyer, Kfm., Bremen. Mennerich, Kfm., Hamburg.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
von Buddenbrock, Königl. Kammerherr u. Majoratsherr, Pläsewitz. Röhnisch, Kgl. Bauinspect., Berlin. Schlauch, Gerichtsassessor, Berlin. Niklas, Brauereib., Erlangen. Troplowitz, Kfm., n. Gem., Berlin. Guttentag, Kfm., Hamburg. Guttentag, Kfm., Berlin. Guttentag, Kfm., Budapest. Kühnel, Director, Prag. Bernowitz, Gutsb., Tetschen. Gorzewski, Oberförster, Galizien.

Holzmann's Hôtel zur „goldenen Gans".
Frau Commerz.-Rath Tielsch, n. T., Waldenburg. Schramek, Lieut. u. Rtgbs., n. Frau, Tschammendorf. Baron v. Reibnitz, Rtgbs., n. Frau, Lohnau. Deloch, Prem.-Lieut. u. Rtgbs., n. Frau, Karchwitz. Prager, Kfm., Kreuzburg. Baron v. Tornow, Rittmstr., n. Frau, Kalisch. Tarnowski, Kfm., Berlin. Sauer, Kfm., Landeshut. Boltze, Kfm., Berlin. Davidsohn, dgl. Hammer, Kfm., Bunzlau.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Biehl, Kfm., Berlin. Guttentag, Kfm., Hamburg. Stotkiewitz, Kfm., Posen. Greve, Reg.-Baumeister, nebst Fam., Nimptsch. Boland, Kf., Vervier (Belgien.) Schübel, Offizier, n. Gem., Jaschowitz. Hänisch, Ing., Hamborn. Lesinsky, n. Gem., Wien. von Herzberg, Reg.-Assessor, Oppeln. Fr. Scholz, Liegnitz.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Gräfin Stillfried, Rtgbs., Silbitz. Brüstlein, Rtgbs., n. Tocht., Lampersdorf. Speyer, Kfm., Paris. Kucznitzki, Kfm., Frankfurt. Kleine, Kfm., Diehlau. Joel, Kfm., Berlin. Würzweiler, Kfm., Mannheim. Schäfer, Kfm., Sorau. May, Kfm., Rosenberg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Kastner, Apothbes., Myslowitz. Leske, Kfm., Görlitz. Liebrecht, Kfm., Berlin. Leußen, Kfm., Linz. Bauer, Kfm., Frankfurt.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Hilse, Oberamtm., Gornica. Kitria, Kfm., Gleiwitz. Königsberger, Kfm., Bendzin. v. Larischow, Fbrkbs., Groiecz. Vogt, Beamter, Berlin. Heynemann, Kfm., Berlin. Mattschas, Kfm., Frankfurt. Gebauer, Fabrikbs., n. Frau, Pitschen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 4. December 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

Wechsel-Course vom 3. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,55 B
do. do.	2½	2 M.	167,00 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,385 bzB
do. do.	4	3 M.	20,24 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,45 bzG
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	191,40 bzG
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,40 G
do. do. ..	4	2 M	160,25 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,25 B	106,20 B
Prss. cons. Anl.	4	105,95 bz	106à05à00 bzB
do. do.	3½	102,00 B	102,00à20 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,75 B	100,80 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,40 B	103,40 B
Liegn. Stdt.-Anl	3½	100,00 B	99,90 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,00 bzB	100,90 bzG
do. Lit. A....	3½	100,20à25 bzB	100,20 bzB
do. Lit. C....	3½	100,20à25 bzB	100,20 bzB
do. Rusticale .	3½	100,20à25 bzB	100,20 bzB
do. altl.	4	100,60 bzG	100,60 G
do. Lit. A....	4	100,60 bz	100,60 bzG
do. do.	4½	101,00 G	101,00 G
do. Rustic. II.	4	100,60 bz	100,60 bzG
do. do. ..	4½	101,00 G	101,00 G
do. Lit. C. II.	4	100,60 bz	100,55 bzG
do. do. ...	4½	101,00 G	101,00 G
Posener Pfdbr.	4	102,30 bz	102,25 bzB
do. do.	3½	100,00 bz	100,10 B
Rentenbr., Schl.	4	104,05 bz	104,10 B
do. Landesc.	4	102,50 G	102,50 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,80 B	102,75 B
do. do.	4½	101,50 B	101,50 B
Centrallandsch.	3½	99,00 G	99,70 bzB

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	99,10 etw.bzB	99,10 B
rz. à 100	4	102,60 B	—
do. do. rz. à 110	4½	110,60 G	110,60 G
do. do. rz. à 100	5	103,50 G	103,60 B
do. Communal.	4	102,30 B	102,30 G
Russ. Bod.-Cred.	5	96,75 etw.bz	96,80 B
Bresl. Strssb. Obl	4	101,70 G	101,70 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	100,00 G	100,00 G
KramstaGw. Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 B	101,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	97,80 bzG	98,00 bz

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	93,00 B	93,00 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,50à60 bz	68,60 bz
do. do. A.-O.	4⅕	—	68,85 bz
do. Pap.-R. F./A	4⅕	68,00 B	68,10 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,75 bz	117,00 B
Ung Gold-Rente	4	84,90 bz	85,15à00 bz
do. Pap.-Rente	5	76,40 B	76,25 G
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	101,00 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,70 bz	56,65 etw bzG
do. Pfandbr. .	5	59,90 bz	60,00 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,00 G	100,00 G
do. 1880 do.	4	84,50 bz	84,65 B
do. 1883 do.	6	111,25 G	111,25 G
do. 1884 do.	5	97,80 bzB	97,75 B
do. do. kl.	5	97,80 bzB	—
Orient-Anl. II.	5	58,50 B	58,35 B
Italiener	5	100,20 G	100,40 G
Rumän. Oblig..	6	105,25 G	105,40 bz
do. amort. Rente	5	94,60 B	94,50 B
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,90 B	conv. 15,00 bz
do. 400 Fr-Loose	—	32,25 G	34,00 bz
Egypt. Stts-Anl.	4	77,25 G	77,35 G
Serb. Goldrente	5	80,50 G	80,50 B

kl. 105,35 bz

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	101,50 B 1)	101,50 B 1)
do. D. E. F.	4	101,50 B 1)	101,50 B 1)
do. G.	4	101,50 B 1)	101,50 B 1)
do. H.	4½	101,90 B	102,00 G
do. K.	4	101,90 B	102,00 G
do. 1876	5	101,90 B	102,00 G
do. 1879	5	101,50 B 1)	101,50 B 1)
Oberschl. A. C.	4	101,50 B 1)	101,50 B 1)
do. Lit. E. ...	3½	100,00 G	100,00 G
do. Lit. D....	4	102,00 B	102,00 G
do. 1873.....	4	102,00 B	102,00 G
do. 1883.....	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	101,90 B	101,90 G
do. Lit. F. II.	4	101,50 B 1)	101,50 B 1)
do. Lit. G....	4	101,90 B	101,90 G
do. Lit. H....	4	102,30 B	102,30 B
do. 1874.....	4	101,90 B	102,00 G
do. 1879.....	4½	106,40 B	106,40 bzB
do. 1880.....	4	102,00 B	102,00 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	101,50 B 1)	101,50 B 1)
Oels-Gnes. Prior	4	101,50 B 1)	101,50 B 1)
R.-Oder-Ufer..	4	101,75 bz	101,90 bzG
do. do. II.	4	103,50 G	103,80 B

J. 101,50 B 1) — J. 101,50 B 1)

1) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl...	161,85 bz	161,90 bzB
Russ. Bankn. 100 SR	191,80à90 bz	191,55à75 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1884.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	2⅛	60,50 G	60,50 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	66,00 B	66,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	94,75 B	94,75 B
Marienb.-Mlwk.	⅕	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	6,47	—	—
Lombarden ...	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	91,75 bzB	92,00 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	103,50 G	103,75 G
D. Reichsbk.*) .	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	107,50 B	107,50 bzG
do. Bodencred.	6	6	115,00 B	115,25 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	133,50 B	133,75 bz
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank..	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	105,00 G	105,00 G
Donnersmrckh.	0	1	39,50à75 bzG	40,00 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	1	38,25à50 bzG	38,85à90 bz
Oppeln. Cement	4¾	5½	—	—
Grosch. Cement.	8½	14	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	30	—	—
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	95,00 B	95,50 B
do. Leinenind..	7	8⅔	127,00 B	127,00 bz
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,00 G	100,00 G
Laurahütte....	⅕	4	78,80 bzG	80,25 bzG
Ver. Oelfabrik.	3½	1	65,00 B	65,00 B

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 4. Decbr. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Mk	Pf	gute niedr. Mk	Pf	mittlere höchst. Mk	Pf	mittlere niedr. Mk	Pf	gering. Waare höchst. Mk	Pf	gering. Waare niedr. Mk	Pf
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	50	13	10	12	70	12	40	12	20	12	—
Gerste.........	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	10	10	90	10	40	9	80	9	60	9	30
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine Mk	Pf	mittlere Mk	Pf	ord. Waare Mk	Pf
Raps...........	19	50	18	40	18	—
Winter-Rübsen..	19	20	18	20	17	50
Sommer-Rübsen.	20	50	19	50	18	—
Dotter	21	—	20	—	19	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	50	15	50	15	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 4. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe preishaltend, neue ord. 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse ruhig, ordinair 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftlos, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 130,00 Gd. u. Br., April-Mai 134,50 Br., Mai-Juni 136,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Ctr., per December 105,00 Br., April-Mai 107,50 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per December 45,50 Br., December-Januar 46,00 Br., April-Mai 46,25 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December, 35,00 Gd., December-Januar 35,00 Gd., April-Mai 36,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 6. December:
Roggen 130,00, Hafer 105,00, Rüböl 45,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 4. December: 35,00 Mk.

Magdeburg, 4. Decbr. **Zuckerbörse.**

	3. Decbr.	4. Decbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,80—20,10	20,10—19,80
Rendement 88 pCt.	18,90—19,10	19,20—18,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,80—17,00	17—15,80
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,00	26,—
Gem. Raffinade II	24,50—25,25	25,25—24,50
Gem. Melis I	23,50	23,50

Tendenz am 4. Decbr.: Rohzucker fest, Raffinirte ruhig.
Per December 10,90 bez., Br., Januar 11,05 Gd., 11,10 Br., Januar-März 11,25 bez., Br., Februar-März 11,20, April-Mai 11,40 Gd., 11,45 Br. — Anfangs fest, Schluss matter.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.